



Allein unter Frauen: Der SPD-Bundestagsabgeordnete Achim Post mit den Gastgeberinnen Birgit Härtel (v. l.), Gastrednerin Gesine Schwan, Angelika Buttler, Birgit von Lochow und Susanne Schnake.

FOTOS: NICOLE BLIESENER

„Erziehung sollen auch Männer genießen“

100 Jahre Frauenwahlrecht: Gesine Schwan begeistert mit einem humorvollen und sehr persönlichen Vortrag beim Frauen-Empfang der SPD Minden-Lübbecke

Von Nicole Bliesener

■ **Bad Oeynhausen.** „Als Einzelne wirkt die Frau wie eine Blume im Parlament, aber in der Masse wie Unkraut.“ So beschrieb der frühere bayerische Landtagspräsident Michael Horlacher 1950 die Rolle der Frauen in der Politik. Mit diesem Griff in die Mottenkiste verbaler Frauenfeindlichkeiten brachte es Gesine Schwan beim Empfang zu „100 Jahre Frauenwahlrecht“ auf den Punkt. Die SPD im Kreis Minden-Lübbecke, genauer die Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen (AsF), hatte die zweimalige Kandidatin für das Bundespräsidentenamt (2004 und 2009) und emeritierte Professorin für Politikwissenschaften eingeladen, um den Festvortrag zu halten. Und das tat Gesine Schwan im Schloss Ovelgönne auf erfrischende, humorvolle und sehr persönliche Weise. Auf einen historischen Rückblick verzichtete Schwan dabei weitgehend, denn der wurde den gut 100 Frauen zu Beginn der Veranstaltung in einem Film präsentiert.

Beim Thema „Gleichstellung von Mann und Frau“ verfolgt Gesine Schwan einen partnerschaftlichen Ansatz, der alle Bereiche Familie, Arbeit, Gesellschaft mit einbezieht. „Wir sind aufgrund unserer Sozialisation sozial-

kompetenter als Männer“, sagte Schwan. Aus diesem Grund werde in Diskussionen sofort auf Frauen zurückgegriffen, sobald es schwieriger werde. „Durch die Erziehungsarbeit werden Frauen souveräner. Aus diesem Grund sollten auch Männer Erziehungsarbeit genießen.“ „Warum müssen Mütter mehr Eltern sein als Väter?“, fragte Schwan. Eine partnerschaftliche Erziehungsarbeit funktioniere nur, wenn beide Elternteile reduziert arbeiten und die Elternrolle gleich verteilt sei. Für dieses partnerschaftliche Miteinander müssten die politischen Voraussetzungen verbessert werden, sagte sie mit einem auffordernden Blick an den SPD-Bundestagsabgeordneten



Engagierte Rednerin: Gesine Schwan.

Achim Post. „Die Erziehungsarbeit bietet Männern eine enorme Lehrzeit und einen positiven Effekt für ihre berufliche Arbeit“, so Schwan. Und so gab Gesine Schwan die Zeit, in der sie sich um ihre Kinder gekümmert hat, als beste Vorbereitung auf ihren Job als Universitäts-Präsidentin an. „Denn auch Professoren verhalten sich nicht anders als Kinder, die ihren Willen durchdrücken wollen.“

Intensiv beschäftigt hat sich Schwan mit dem Thema „Macht“. Und sie gibt zu: „Auch ich habe die Macht, die ich in den verschiedenen Ämtern hatte, sehr genossen.“ Bei der Frage „Was ist Macht?“ hält sie es mit der Publizistin Hannah Arendt. „Es geht darum,

Macht hinter einem Projekt oder einem Ziel zu bündeln, also Macht für etwas einzusetzen und nicht gegen jemanden“, so Schwan. Wenn Macht unter Druck setze, könne sie nicht nachhaltig wirken. „Diese Denkweise entspricht eher dem weiblichen als dem männlichen Führungsstil“, sagte Gesine Schwan.

Für das Zusammenwirken von Männern und Frauen sei es wichtig zu erkennen, dass keiner immer der Überlegene sein muss, und das Abgeben von Verantwortung kein Verlust, sondern Entlastung und Gewinn sei. Doch gute Worte allein reichten nicht, so Schwan. Und der Wille allein um ein partnerschaftliches Miteinander ebenso wenig. „Früher war ich gegen die Frauenquote, heute sehe ich das anders“, gab sie zu. Beispielsweise säßen aktuell wieder weniger Frauen im Bundestag. Der Frauenanteil ist nach der Bundestagswahl 2017 von 36,5 auf weniger als 31 Prozent gesunken.

Sie selbst habe mit der Frauenbewegung anfänglich gehardert. „Ich habe mich antikonjunkturell verhalten, die aggressiven Studentinnen gingen mir auf den Keks“, gibt Schwan unumwunden zu. „Aber ich hatte auch nicht diesen Leidensdruck, ich wurde weder als Kind noch als Jugendliche oder Erwachsene unterdrückt.“

Meilensteine der Gleichstellungspolitik in Deutschland

- ◆ **1918:** Das Frauenwahlrecht wird eingeführt.
- ◆ **1949:** Elisabeth Selbert bringt die Gleichberechtigung ins Grundgesetz.
- ◆ **1952:** Der Bundestag verabschiedet das Mutterschutzgesetz.
- ◆ **1957:** Der sogenannte Gehorsamsparagraf, der dem Mann in einer Ehe das Recht zur Entscheidung aller gemeinsamen Angelegenheiten zusprach, wird ersatzlos gestrichen.
- ◆ **1961:** Mit Elisabeth

Schwarzhaupt wird erstmals eine Frau Bundesministerin.

- ◆ **1976:** Die gesetzlich verankerte Aufgabenteilung in der Ehe, nach der der Mann für finanziellen Unterhalt der Familie zuständig war und die Frau für die Haushaltsführung, wird abgeschafft. Frauen durften nur berufstätig sein oder ein Konto eröffnen, wenn der Mann zustimmte. Das Partnerschaftsprinzip ersetzt die „Hausfrauenehe“.

- ◆ **1992:** Mit der Neueregulierung des Paragraphen 218 dürfen Frauen nach einer Beratung selbst über einen Schwangerschaftsabbruch entscheiden.
- ◆ **1996:** Der Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz für Kinder ab dem dritten Lebensjahr wird eingeführt.
- ◆ **1997:** Vergewaltigung in der Ehe wird strafbar.
- ◆ **2015:** Die Frauenquote wird beschlossen. QUELLE:

BUNDESMINISTERIUM FÜR FRAUEN